

Mobilität

Mobilität

Das Wort Mobilität kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Beweglichkeit, Schnelligkeit, Gewandtheit, aber auch Unbeständigkeit.

Mobilität ist heute ein Schlagwort geworden. Arbeitnehmer sollen „mobil“ sein, bereit sein, ihren Arbeitsplatz, ihre Tätigkeit und ihren Wohnort zu wechseln. Ältere Leute wollen mobil bleiben, etwas unternehmen, nicht zu Hause hocken. Für viele Menschen liegen die Bereiche Arbeit, Wohnen, Freizeit und Einkaufen weit auseinander. Sie müssen, wollen sie ihre Bedürfnisse befriedigen, mobil sein. So wird durch den Begriff „Mobilität“ die Möglichkeit bzw. Fähigkeit der Menschen beschrieben, die von ihnen gewünschten Ziele zu erreichen. Setzen sie diese Möglichkeiten um, entsteht Verkehr.

Wenn wir einen Freund besuchen sind wir mobil, wir befriedigen ein Bedürfnis: unser Bedürfnis nach Austausch, Zusammensein, Abenteuer, Spaß. Wie weit weg der Freund wohnt spielt dabei keine Rolle: ein Weg bleibt ein Weg und ein Bedürfnis bleibt ein Bedürfnis egal wie weit wir fahren oder laufen müssen und wie lange es dauert unsere Mobilität bleibt gleich. Nur der Aufwand ist unterschiedlich, es entsteht mehr oder weniger Verkehr. Wir können also sehr mobil sein mit wenig Aufwand (Verkehr) oder aber einen hohen Aufwand betreiben ohne dadurch mobiler zu werden. Wir können also auch zu Fuß und mit dem Fahrrad ebenso mobil sein wie mit dem Auto. Verrückt, oder?

Unserer Individualität und der Möglichkeit, uns jederzeit möglichst schnell dahin zu bewegen, wohin wir gerade möchten, räumen wir einen sehr hohen Stellenwert ein. Wir haben ein gut ausgebautes Straßen-, Schienen und Luftverkehrsnetz geschaffen und nutzen immer schnellere Verkehrsmittel, können also immer schneller immer weitere Wege zurücklegen. Doch mit diesen immer weiter wachsenden Möglichkeiten gut umzugehen ist oft eine Herausforderung, denn Möglichkeiten schaffen auch Begierden, Träume und Wünsche.

Noch vor 50 Jahren wäre wohl kaum jemand auf den Gedanken gekommen mal eben spontan Freunde in Berlin oder Bremen besuchen zu fahren, geschweige denn vor 100 Jahren. Aber waren die Menschen deswegen unglücklicher als wir heute? Wohl kaum! Wir hoffen zwar immer wieder, dort wohin wir fahren etwas zu bekommen - wir sehnen uns nach etwas - doch immer wieder gibt es nur einen kurzen Moment der Befriedigung, die Sehnsucht kehrt zurück - wie bei einer Sucht. Warum ist das so? Suchen wir am falschen Ort?

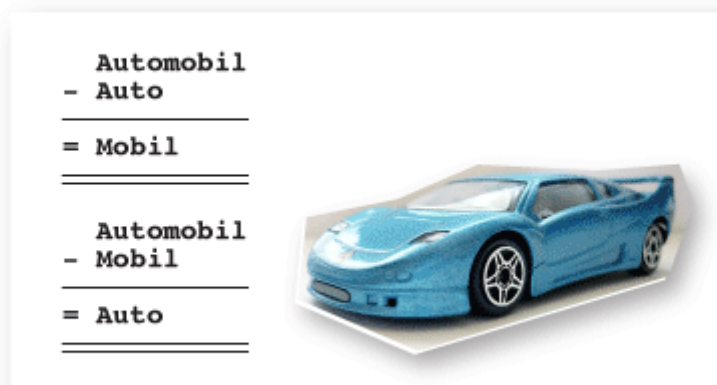
Und wonach suchen wir eigentlich: nach Lebensqualität oder Glück – nach dem wunderbaren Gefühl glücklich zu sein? Ist es das was uns jeden Tag neu antreibt – völlig unbewusst? Wenn dem so ist: Glück ist verrückt, es kommt meistens völlig unerwartet, lässt sich nicht herstellen, nicht messen oder erzwingen und es braucht absolut nichts. Manchmal ist es einfach da, obwohl gerade kein Geld in der Tasche ist, einen Moment vorher noch eine Mathearbeit total daneben ging, obwohl es eben noch Streit gab, der Kühlschrank gerade wie leergefegt ist oder seit Tagen dunkle Wolken tief am Himmel hängen. Wirklich verrückt, aber nicht verwunderlich, denn

Glück ist ein Gefühl, kommt also von innen. Warum also woanders nach dem Glück suchen?

Solange wir uns erhoffen, das, wonach wir uns innerlich sehnen, an fernen Orten (also im Außen) zu finden, entscheiden wir uns dafür abhängig zu sein: abhängig von Fahrplänen, staufreien Straßen, Benzinpreisen, dem Besitz eines eigenen Autos, den Launen anderer Menschen, dem Eis im Kühlschrank, dem Geld auf dem Konto..... Fast jeder hat gelernt diesen mühsamen Weg zu gehen aber niemand zwingt uns ihm weiter zu folgen.

Das schneller, weiter, höher nicht glücklicher macht ist inzwischen fast jedem klar. Das mehr und breitere Straßen mehr Verkehr verursachen und so auch wieder neue Staus ist auch einleuchtend. Dennoch wollen wir uns selbstbestimmt von einem Ort zum anderen bewegen können. Natürlich! Wenn wir dabei aber wie im Reflex immer zum eigenen Auto greifen, wird individuelle Mobilität ihr eigenes Opfer: Sie steckt fest im Stau, den sie selbst geschaffen hat. Der Stau sind nicht nur die anderen, jeder der drin steckt ist auch selbst Stau.

MOBILITÄT = AUTOMOBILITÄT ?



MOBILITÄT

(Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)
www.bmu.de

Nicht alle Menschen haben die gleichen Möglichkeiten, mobil zu sein: Treppen und Stufen behindern Rollstuhlfahrer, ältere Menschen oder Eltern mit kleinen Kindern, Hauptverkehrsstraßen können nicht ohne Probleme oder Umwege überquert werden, Jugendliche sind für die Fahrt zur Disco auf Elterntaxis angewiesen, weil die Buslinie abends nicht mehr fährt.

Will man die Mobilität innerhalb einer Gesellschaft, einer Stadt oder eines Raumes bewerten, so muss man untersuchen, welche Möglichkeiten unterschiedliche Gruppen der Bevölkerung (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen, Behinderte ...) haben, ihre (Mobilitäts)bedürfnisse zu befriedigen. Zum beschreiben der Mobilität werden zum Beispiel die Wege je Tag und die dabei zurückgelegte Entfernung genutzt, wobei die Wege vereinfacht für die befriedigten Bedürfnisse

stehen und die Entfernung für den Aufwand. Mobilität hat also überhaupt gar nichts zu tun mit Automobilität.

Mobilität in Deutschland

Mit dem Wort Mobilität verbinden viele „schnelles Vorankommen“, „viel unterwegs sein“.

Ist das so?

Im Schnitt legt jeder Mensch in Deutschland etwas mehr als drei Wege pro Tag zurück und benötigt dafür täglich etwas mehr als eine Stunde. Untersuchungen an anderen Orten in Europa, Asien, Afrika und Amerika kommen zu dem erstaunlichen Ergebnis, dass diese beiden Werte nahezu konstant sind, und zwar weltweit sowie unabhängig vom Entwicklungsstand des jeweiligen Landes. Und es hat sich auch im Laufe der Geschichte nichts verändert: Wir sind heute nicht öfter oder länger unterwegs als früher. Allerdings legen wir mehr Kilometer zurück als früher, die Wege zu unseren Zielen sind länger geworden und wir bewegen uns mit größeren Geschwindigkeiten.

Kenngroße / Jahr	1976	1982	1989	2002	2004	2006	2008	2010
Wege je mobiler Person am Tag	3,4	3,7	3,2	3,9	3,9	3,8	3,8	3,7
Personenkilometer je mobiler Person am Tag	29,9	37,1	31,6	41,4	41,8	43	43,6	44,6
Quelle	"KONTIV"			MID	MOP	MOP	MID	MOP

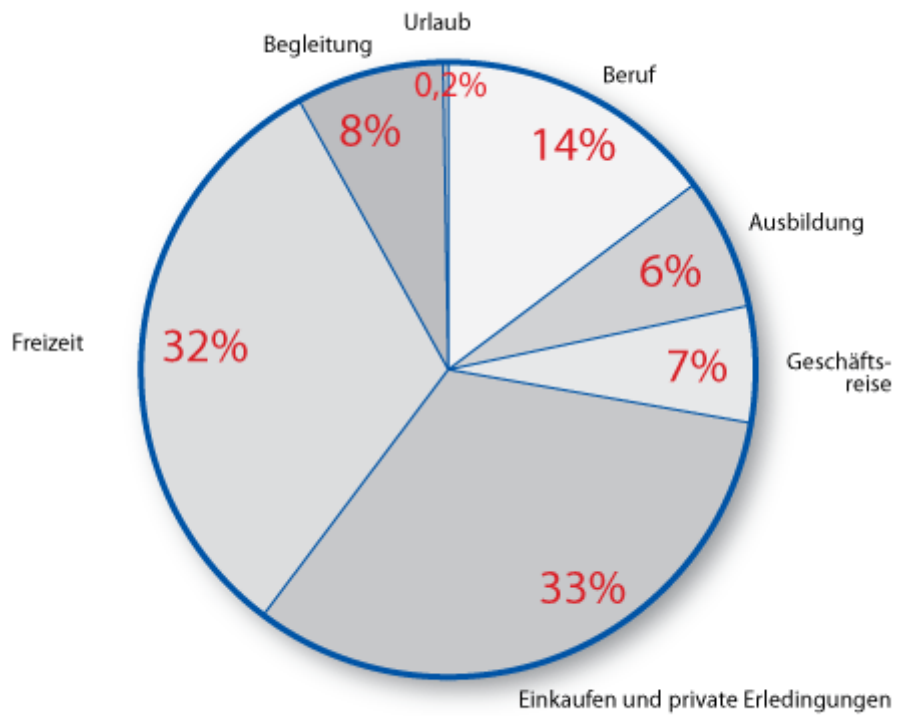
KONTIV: Kontinuierliche Erhebung zum Verkehrsverhalten MID: Mobilität in Deutschland MOP: Deutsches Mobilitätspanel

Quelle: [Panelauswertung 2010 \(KIT\)](#)

Auf kurzen Strecken in der Innenstadt sind wir jedoch nach wie vor zu Fuß oder mit dem Rad am schnellsten. Hier den Pkw zu nutzen ist oft Zeitverschwendung. Das zeigen auch Untersuchungen aus den Jahren 1999 - 2003: sie ergaben für Hamburg eine Durchschnittsgeschwindigkeit mit dem Pkw in der Zeit von 9.00 bis 17.00 Uhr von 28 km/h, d. h. für 1 km benötigt der Pkw 2,1 Minuten.

Mobilitätsverhalten nach dem Wegezweck

Zu welchem Zweck sind die Bundesbürger heute unterwegs? Die Grafik zeigt den prozentualen Anteil der Wege, die im Jahr 2008 zurückgelegt wurden. Den Hauptanteil bilden die Einkaufswege, gefolgt von den Wegen in der Freizeit.



Aufteilung Wege nach Zweck Quelle: MID 2008, VIZ

Weitere Informationen:

- <http://www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm/nachhaltige-mobilitaet/>